

Evangelisation und Mission in der Apostelgeschichte

Schlussfolgerungen für die FEG Buchs aus dem Bibel-Seminar Mai/Juni 2003

Leitwort: Jesus sagt uns: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Apostelgeschichte 1,8

1. Evangelisation und Mission ist eine frohe Sache, weil sie entschieden davon lebt, dass **Jesus der HERR auf dem Thron im Himmel und der Heilige Geist den Nachfolgern von Jesus verheissen und daher bei uns gegenwärtig** ist. Auch für uns gilt das biblische Wort, das in der Apostelgeschichte oft vorkommt: **Der HERR tut hinzu**, wann, wo und wie er will. Das entlastet von allem Krampf. Unsere Aufgabe ist allein: Zeugen für Jesus sein, nämlich an seiner Stelle von den „grossen Taten Gottes“ (Kreuz und Auferstehung) reden und bezeugen, dass sie auch in unserem Leben tiefste Bedeutung erlangt haben und dass sie im Glauben an Jesus Christus erfahrbar sind.

2. Wir wollen eine Gemeinde mit Welthorizont sein und bleiben. Das „Kleine vor Ort“ (in Jerusalem) – wir selbst – und der „Horizont der ganzen Welt“ (bis ans Ende der Welt) sind dabei aufeinander bezogen und voneinander abhängig. Das eine lebt vom anderen und umgekehrt. Pfl egt die Gemeinde vor Ort den Welthorizont, so wächst auch „das Kleine“. Die Mission selbst erneuert sich dabei immer wieder „aus dem Kleinen“, aus dem, was bei uns vor Ort geglaubt und gelebt wird.

3. Das Pflichtenheft für den Prediger und die Verkündigung der FEG Buchs: Verkündigung muss **christuszentriert** sein und bleiben (vgl. die 4 Hauptelemente der Botschaft). Dabei wollen wir keine Angst haben vor der Herausforderung, die Hörer in die Entscheidung für oder gegen Jesus Christus zu stellen.

4. Die zentralen Inhalte der Verkündigung bleiben dieselben wie die der Apostel. **Die Formen variieren** je nach Situation und Hörerschaft. Darin herrscht **grosse Freiheit zu handeln**.

5. Evangelisation und Mission ist Arbeit durch Wort und Tat, durch Leben und Leiden. Wer diese Arbeit ohne Widerstand und Ablehnung tun oder erleben will, wird sie bald aufgeben. **Die Gemeinde von Jesus geht den Weg ihres Herrn:** ohne Leiden und Kreuz keine Auferstehung und fruchtbare Evangelisation und Mission.

6. Ein gabenspezifischer Einsatz Einzelner sollte deutlicher überlegt werden: Ein **Ressort „Evangelisation“** in der Gemeindeleitung ist ein erster Schritt dorthin. Ein **Evangelisationsteam** wäre eine weitere Konsequenz, die unsere Unterstützung haben muss. Vielleicht ist sogar eine **Teilzeitaufgabe** für eine von Gott begabte Person in Zukunft dran? Betont werden in der Apostelgeschichte jedenfalls nicht irgendwelche Methoden, Konzepte und Strategien, sondern begabte und berufene Personen, die diesem Auftrag Jesu nachleben.

7. Speziell organisierte Gemeindeaktionen werden in der Apostelgeschichte nicht erwähnt. Dafür jedoch **die betende Gemeinde**, die mit ihrem Gebet ausdrückt, dass sie hinter den Verkündigern und Evangelisten steht und deren Sache zur eigenen und damit zur gemeinsamen Sache macht.

8. Biblisch-theologische Arbeit (Lehre, Schulung, ...) und missionarische Praxis sollen eine Einheit bilden. Dabei darf die „Theologie“ die gelebte Praxis nicht in falscher Weise bevormunden, als ob nur erlaubt sei, was „Theologen“ für gut halten. Die „Praxis“ jedoch muss sich das theologische Nach-Denken der Wege Gottes und das Studium der Heiligen Schrift gefallen lassen, will sie nicht zu blossem Aktivismus verkommen.

9. Evangelisation und Mission münden in konkreten Gemeindebau vor Ort ein. Wo evangelisiert und missioniert wird, da entstehen neue Gemeinden.

10. Wir sollen anknüpfen an dem, was schon vorhanden ist und was Gott bereits unter uns gewirkt hat. Das ist eine deutlich sichtbare Missionspraxis des Paulus.